**Die Familie**

1.- Das “Triennium der Familie”, das die Kirche in den Jahren 2014-2016 begangen hat, lässt weltweit eine **„neue Sehnsucht nach Familie**“1 erkennen. Von daher dürfen wir vielleicht „**einen neuen Frühling für die Familie** **erhoffen**“2 trotz der vielen berechtigten Ängste um den Bestand der Familie.

Papst Franziskus stellt fest, dass die Familie ein riesiges Potenzial für das menschliche Leben in sich birgt: „**Die Kraft des Humanen ist in der Familie unermesslich groß**: die gegenseitige Hilfe, die Erziehung der Kinder, die Beziehungen, die in den Freuden und Schwierigkeiten des Lebens nach und nach reifen und sich in den Personen entfalten…“3. Das ist so, weil Männer und Frauen im Innersten **„geschaffen sind, um zu lieben**“4. **„Wir sind geschaffen, um Liebe zu schenken,** um Quelle zu sein für das, was im besten Sinn Bestand hat in unserm Leben“, betont Benedikt XVI.5. *„Die Familien sind der vorzügliche Ort, an dem wir als Person geformt werden. Gleichzeitig sind die Familien der ‚Dekor‘, der Schmuck für den Aufbau der Gesellschaft.“* Der Papst fährt fort: „Je tiefer die Wurzeln der Familie reichen, desto mehr ist es möglich, hinaus zu gehen in das Leben, ohne sich zu verlieren oder sich an irgendeinem Ort verlassen und vergessen zu fühlen“6.

Das ist die Erklärung dafür, warum die Familie an jedem bewohnten Ort unserer Erde eine Konstante, eine feste Größe ist und **warum die Menschen zu jeder Zeit in einer Familie sein wollen und Familien gründen.** Sogar in Zeiten, die sehr vom Individualismus geprägt sind – wie die unsrige – besteht das unentwegte Verlangen, „die eigene Geschichte mit anderen in einer familiären Weise zu verflechten“7.

**Die Menschheit und jedes menschliche Wesen wünscht sich eine Familie.**  *„Das fundamentale Verlangen nach einem liebevollen Netz, nach einer Familie, bleibt eine solide und die Generationen überschreitende Größe jenseits aller kulturellen und religiösen Grenzen und sozialen Veränderungen.“* Das hat die Synode von 2015 bekräftigt.

Die Menschheit in ihrer Gesamtheit und die einzelnen Personen verlangen nach einer Familie. Sie ist bestimmt als Hüterin der menschlichen Würde. Johannes Paul II., der Papst der Familie, erklärte, **dass die Familie das Herz, die Zukunft und die Schule der Zivilisation ist, der Liebe und der Kultur des Lebens**.

Der Familie kommt eine fundamentale Rolle zu, weil in ihr das Innigste, das Intimste und Wesentlichste von dem zum Ausdruck kommt, was zum Mensch-Sein gehört. Aus diesem Grund ist es notwendig, ein Netz zu bilden, in dem es um Austausch und Reflexion über die Familie geht und um die Humanisierung der verschiedenen Zukunftsentwürfe der Welt, ihrer Traditionen und Religionen. Nur so kann unsere Gesellschaft in einem Horizont voranschreiten, den Kardinal Walter Kasper „die Kultur des Herzens“ nennt. Wir müssen versuchen, dass die Familie für jede\*n in großer Einfachheit, Klarheit und Kraft erscheint als eine ursprüngliche, universale und wesentliche Institution der Menschheit.

2.-Aufmerksamkeit für die Familien.

***Amoris Laetitia***, das nachsynodale apostolische Schreiben von Papst Franziskus über die Liebe in der Familie, fasst die Beiträge der beiden Synoden über die Familie zusammen: die der außerordentlichen Synode von 2014 und die der ordentlichen von 2015. Von dem, was da gesagt wird, kann man für uns ableiten, **dass in allen Bereichen unseres missionarischen Dienstes die Familie mitbedacht werden muss**. Ich will nun die Hauptlinien aus *Amoris Laetitia* hervorheben, die mir bedeutsam erscheinen für unsere seelsorgliche Tätigkeit. Da ist vor allem zu betonen, dass unsere Seelsorge bestimmt sein muss von einer tiefen Ehrfurcht vor der Würde der Ehe und Familie.

Papst Franziskus geht bei der Beurteilung der **gegenwärtigen Situation der Familien** nicht von idealistischen Vorstellungen aus; er steht mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit. Er will den Familien dort begegnen, wo sie sich tatsächlich befinden. Es sind viele Herausforderungen, mit denen die Familien in unseren Tagen konfrontiert werden: Da ist die Kultur eines vorläufigen, übertriebenen Individualismus. Da herrschen Arbeitslosigkeit und Migration… Dass die Familie in unserer Welt eine große Krise durchzustehen hat, ist keine Neuigkeit. Ich erinnere nur an die Zunahme der Ehescheidungen,- an die vielen Minderjährigen, die leiden,- Familien, die ohne jeden Halt sind und ohne jede Struktur,- das Zusammenleben von Paaren ohne institutionalisierte Bindung,- gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften, die vor dem zivilen Recht der Ehe gleichgestellt werden. In Spanien übersteigen in letzter Zeit die zivilen Trauungen in großer Zahl die kirchlichen. Dabei darf natürlich nicht übersehen werden, dass es nicht wenige **Familien gibt, die das Sakrament der ehelichen Liebe in vorbildlicher Weise leben und somit Zeugnis geben** von dem Ideal einer christlichen Familie.

Das nachsynodale apostolische Schreiben *Amoris Laeitia* betont, dass der seelsorgliche Dienst an den Familien angesichts der **Verschiedenheit der Kulturen** Wege gehen muss, die der jeweiligen Kultur entsprechen und auch die örtlichen Traditionen und Herausforderungen miteinbezieht.

**Die Familie ist ein Kunstwerk**. Doch die Ehe ist nicht ein für alle Mal fertig, sondern ist ein lebendiges Geschehen des Wachsens und des Werdens. Wir müssen, wenn es angebracht ist, diesen Prozess **begleiten**. Von großer Bedeutung ist dabei die achtsame und gute Vorbereitung auf die Ehe. Das gilt ebenso für die Begleitung in den ersten Ehejahren, vor allem in den heiklen Situationen der gefährdeten Familien.

Der Papst unterstreicht, dass die **geweihten Seelsorger** oft nicht die entsprechende Ausbildung erhalten haben, um mit den heutigen vielfältig verflochtenen Problemen angemessen umzugehen. Sie sollen angeleitet werden, die Menschen mit dem Blick Jesu anzuschauen. Das bedeutet: Einerseits ist das anspruchsvolle Ideal einer christlichen Ehe und Familie aufzuzeigen und anderseits ist Barmherzigkeit mit den Schwächen einer Person angesagt. So sehen wir es jedenfalls bei Jesus in seinen Begegnungen mit der samaritanischen Frau oder der Ehebrecherin.

Die Seelsorger müssen aus Liebe zur Wahrheit oft dem Spagat gerecht werden, dass sie einerseits die Lehre der Kirche eindeutig aufzeigen - jedoch ohne Verurteilungen - und dass sie anderseits die Umstände berücksichtigen, in denen die Personen leben und leiden aufgrund schwieriger Verhältnisse. Dabei ist es wichtig, sich immer wieder bewusst zu machen, dass letztlich die Gnade und Barmherzigkeit Gottes für alle offensteht.

Der Papst zeigt ein besonderes Interesse an Situationen der Zerbrechlichkeit. Er empfiehlt, die **Zerbrechlichkeiten** **begleiten, Unterschiede wahrnehmen, in die Gemeinschaft eingliedern** und die Logik der pastoralen Barmherzigkeit beherzigen. Ziel ist das Hineingenommen-Werden in die kirchliche Gemeinschaft. Eine Pastoral, die sich vornehmlich um gescheiterte Situationen bemüht, ist wichtig, doch ebenso notwendig ist das pastorale Bemühen, die bestehenden Ehen zu bestärken und einem Scheitern und drohenden Brüchen vorzubeugen.

**Die Logik der Barmherzigkeit** sollte uns offen machen und bereit, Menschen, deren Ehe- und Familienleben gescheitert ist, mit Behutsamkeit zu begegnen, sie anzuhören und zu helfen, damit sie angemessen mit ihrer Situation umgehen. In diesen Situationen dürfen wir nicht vergessen, dass **die Familien** nicht nur Objekt, nicht nur ein Gegenstand der Seelsorge sind, sondern dass sie auch Subjekt, das heißt, **Träger der Familienseelsorge** sind. Die Familien haben nicht nur eine Verantwortung für dich selbst, sondern auch für andere. Deshalb empfiehlt sich eine Seelsorge, die den Familien entgegen geht und sich um Familien kümmert, die sich in Schwierigkeiten befinden. Ihnen gilt aufzuzeigen, welche Hilfen es in ihrer Situation gibt. Sie sind auf dem Weg eines ernsthaften und ehrlichen Suchens zu begleiten. Unter Umständen ist eine pastorale Hilfe für einen kirchenrechtlichen Prozess anzubieten.

*„Keine Familie ist vollkommen und ist auch nicht ein für alle Mal fertig, sondern sie braucht die Einsicht und Bereitschaft zu einer schrittweisen Reifung.“*

Schließlich bietet das apostolische Schreiben *Amoris Laetitia* eine **Spiritualität der Ehe und Familie**. Es wird betont, wie bedeutsam es ist, in der Familie, in dieser Hauskirche, sich im täglichen Leben Zeichen der gegenseitigen Wertschätzung zu schenken und das Familienleben aus der Kraft des Wort Gottes und des Gebetes zu gestalten. Gott schaut mit liebevollem Blick auf die Familien. Mit diesem liebevollen Blick sollen auch wir einander anschauen in den Familien und in unserer Gemeinschaft; denn sie soll eine wahre Familie Gottes sein.

Es ist gut, diese Besinnung mit einem Gebet zur Heiligen Familie von Nazareth zu beenden. Papst Franziskus hat es an das Ende seines apostolischen Schreibens *Amoris Laetitia* gestellt und empfiehlt, dass wir es beten.

Jesus, Maria und Josef,

in euch betrachten wir den Glanz der wahren Liebe,

an euch wenden wir uns voll Vertrauen.

Heilige Familie von Nazareth,

mache auch unsere Familien zu Orten innigen Miteinanders

und zu Gemeinschaften des Gebetes,

zu echten Schulen des Evangeliums

und zu kleinen Hauskirchen.

Heilige Familie von Nazareth,

nie mehr gebe es in unseren Familien Gewalt,

Halsstarrigkeit und Spaltung;

wer Verletzung erfahren oder Anstoß nehmen musste,

finde bald Trost und Heilung,

Heilige Familie von Nazareth, lass allen bewusst werden,

wie heilig und unantastbar die Familie ist

und welche Schönheit sie besitzt im Plan Gottes.

Jesus, Maria und Josef,

hört und erhört unser Flehen.

Amen

***Anmerkungen***

(1) Instrumentum Laboris 2014

(2) Ins. Lab. 2014

(3) Francisco: Homilía en matrimonio, Basílica San Pedro 14.09.2014.

(4) Francisco: Audiencia General 2.04.2014

(5) 18.09.2010 catedral de Westminster

(6) Francisco 4.10.2014

(7) Francisco 4.10.2014

P. Santiago Fdez del Campo msf

Madrid agosto 2020